Zeitschrift: Sprachspiegel: Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 8 (1952)

Heft: 4-5

Artikel: Buchhaltersprache

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-420251

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

einstimmig auf Fr. 8.— belassen, obwohl die Druckkosten der Zeitschrift seit einem Jahre weiter gestiegen sind. Dafür sind dankenswerterweise kleine und große freiwillige Spenden eingegangen, so daß der Betrag genügen dürfte.

Die Geschäftssitzung wurde für eine Stunde unterbrochen durch den öffentlichen Vortrag von Herrn Fritz Brunner, Sekundarlehrer in Zürich, über "Die deutsche Schweiz und das neue Deutschland" (Beobachtungen und Erfahrungen von Vortragsreisen). Der packende Vortrag wurde mit langandauerndem Beifall aufgenommen; er war von etwa zehn weitern Zuhörern besucht*.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinigte eine stattliche Zahl von Mitzgliedern zu freundschaftlicher Unterhaltung, und ein gemeinsamer Spaziergang zur "Fischstube" am Zürichhorn beendigte die wohlgelungene Tagung.

Buchhaltersprache

Als Rechnungsprüfer eines Tuberkulosefürsorgevereins, der armen Mitbürgern Kurkosten bezahlt, sinde ich jedes Jahr in der Rechnung einen Posten "Rückerstattungen". Hier werden die Summen gebucht, welche unser Berein manchmal von Kranken oder ihren Familien, meist aber von Behörden oder anderen Bereinen zurückerhält. Dieser Posten besteht fast jedes Jahr aus denselben sechs Zeilen. Sie lauten heuer:

v.	Patienten und Angehörigen	Fr.	
$\mathfrak{v}.$	Rrankenkassen	11 -	 •
v.	Gemeinden	"	
v.	a. gem. n. Organisationen	"	
v.	Tbc. Liga	,,	
p.	dritter Seite		

Nachdem ich mich einige Jahre an dem gedankenlosen "v. dritter Seite" geärgert habe, strich ich es diesmal leicht mit Bleistist durch und schrieb darunter: "Von sechster Seite!" Wenn der Buchhalter hier schon ein Zahlwort gebrauchen will, statt einsach zu sagen: "Von anderer Seite" — dann soll er es auch gerade richtig tun! Ich habe noch drei andere Rechnungen zu prüsen und überlege mir auch dabei manchmal, ob wohl der ständige Umgang mit Zahlen das Sprachgewissen verküm=

^{*} Er erscheint gekürzt in Nr. 7.

mere oder warum eigentlich die Buchhaltersprache so viele Zeichen gedankenlosen Gebrauches trage.

Freuen wir uns doch, daß dieser Buchhalter wenigstens bis drei zählen kann, wenn auch nicht darüber hinaus! St.

Kleine Streiflichter

Ortonamen

Daß die Welschen viel mehr auf die französischen Namen für deutschsprachige Ortschaften halten als umgekehrt die Deutschschweizer auf deutsche Mamen für welsche Orte, daß fie also immer von Bâle, Soleure und Coire sprechen trop unscrm Fribourg, Neuchâtel und Delémont, ist bekannt und ihr gutes Recht. So halten es ja auch die Engadiner mit ihrem Turich für Zurich, mährend die Bürcher für Samaden jest Samedan sagen zu müffen glauben. Und zwar halten fie sehr darauf. Als s. 3. die Gazette de Lausanne berichtete, der verstorbene Re= gierungsrat Scheurer (der Bater des fpä= tern Bundesrates) fei von Gampelen ge= wesen, wurde sie anderntags von Brof. Philippe Godet scharf zurechtgewiesen: Champion heiße der (deutschsprachige) Ort auf französisch. Das im Simmental liegende Bad Weißenburg vertreibt die Flaschen mit seinem Mineralwasser unter zweisprachiger Aufschrift - durchaus begreiflich. Daß der Ort aber im frangösischen Text nicht mehr Weißenburg, son= dern Weissenbourg heißt, mutet etwas sonderbar an. Wäre er altüberliefert und gebräuchlich, hieße er mohl wie im Elfaß Wissembourg. Auf die Frage eines Run= den antwortete die Geschäftsleitung, die welsche Fassung des Namens sei "auf vielseitigen Wunsch unserer Consédérés" gewählt worden; es sei "eine solche Uch=

tung der Welschen kein Fehler und mache sich besonders im Geschäftsleben bezahlt". Was soll man mehr bewundern, die Sprachtreue unserer Consédérés oder das Deutsch ("Achtung der Welschen"!) und die Geschäftstüchtigkeit der Badleitung?

Für die Stadt an der Saane find gegenwärtig im "Deutschen" faft ein halbes Dugend Namensformen in Gebrauch. Auf deutsch schreibt man vernünftigerweise "Freiburg", auf frangösisch "Fribourg". Wer meint, auch in schrift= oder schwei= zerdeutscher Rede so sagen zu müssen, wie z. B. kürzlich die "Helv. Typographia" in Mr. 13, "weil man dort so sagt", darf also auch nicht mehr von Genf oder Mailand sprechen und Paris nicht mehr mit s und dem Ton auf der zweiten Silbe sprechen, "weil man bort nicht so fagt". In unserer Mundart spricht man fast immer "Friburg", wenigstens in lebendigem Gebrauche, je näher ber Stadt, um so eher. 3mar ist in den meisten un= ferer Mundarten das alte lange i (geschrieben n) am Schluß der Silbe zu ei geworden, also frn zu frei, drn zu drei, schnne zu schneie usw.; aber in diesem Eigennamen hat sich die alte Form er= halten, wie ja auch der Freitag bei uns Fritig geblieben ift; nur wird das i in der Zusammensetzung kurz gesprochen. Darum schreibt die Geschäftsstelle des Bundes für Jugendherbergen "Friburg". Meistens aber gebraucht man in Mund-